

Neue Zeitung

UNGARNDEUTSCHES WOCHENBLATT

67. JAHRGANG, Nr. 5

PREIS: 200 Ft

BUDAPEST, 3. FEBER 2023



Station auf dem Garayplatz: Vielfalt der kulturellen Werte

Foto: I. F.

Einen besonderen Tag für Seksard

nannte Anna Farkas, Vorsitzende der Seksarder Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung, die feierliche Übergabe des ersten ungarndeutschen Lehrpfades in einem Komitatssitz.

Die städtische Jugendblaskapelle begrüßte die Gäste der Eröffnungsfeier im Veranstaltungsraum des Mihály-Babits-Kulturzentrums am 28. Jänner. Die „Mutter der Lehrpfade“, Ibolya Hock-Engländer, Vorsitzende der Landes-selbstverwaltung der Ungarndeutschen, Richárd Tircsi, Leiter der Hauptabteilung im Staatssekretariat für kirchliche und ethnische Beziehungen des Ministerpräsidenten-amtes, und Dr. Michael Józán-Jilling, Beirat für soziale Angelegenheiten der LdU, würdigten die ausgezeichnete Arbeit des Lehrpfadteams um Anna Farkas und Expertin Dr. Krisztina Gombkötő-Kemény aus Badesek. Denn die Seksarder wurden durch den Lehrpfad in Badesek inspiriert

und schufen mit ihrem Lehrpfad ein würdiges Denkmal den durch das städtische deutsche Bürgertum und durch die nach dem Zweiten Weltkrieg aus den umliegenden Dörfern in die Stadt geflüchteten oder eingesiedelten Deutschen geschaffenen Werten.

Das kulturelle Rahmenprogramm gestalteten der Mond-scheinchor und Eszter Töttös auf dem Akkordeon.

Bei der Begehung des Lehrpfades konnten die Gäste auf den Spuren der Vielfalt, des bürgerlichen Lebens, der Handwerker und Zünfte, der Frömmigkeit, einer besonderen Freundschaft zwischen Baron Anton Augusz und Franz Liszt, auf den Spuren der kulturellen Vielfalt und – wir sind in der berühmten Weinstadt – des Geistes in der Flasche wandeln. Der Tolnauer Komitatssitz ist um eine besondere touristische Attraktion reicher geworden.

Nachruf auf Heinrich Oppermann

Im Alter von 88 Jahren verstarb einer der bekanntesten heimatvertriebenen Ungarndeutschen in der ehemaligen DDR Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oppermann in Dresden.

Geboren wurde er am 25. November 1934 in Sektschi/Kaposszekcső – der Ort lag damals in der Branau, wurde dann dem Komitat Tolnau angegliedert. Dort konnte Oppermann eine unbekümmerte Kindheit erleben. Mit seinem Bruder und der Dorfjugend stellten sie allerlei Bubenstreiche an. Sie mussten aber auch in der Landwirtschaft und im Weinberg mithelfen. Die Kindheitserlebnisse haben ihn nachhaltig geprägt.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges war die Kindheit jäh zu Ende. Die jüngeren ungarndeutschen Männer und Frauen wurden zu malenkij robot verschleppt. Die Familie floh ins Fünfkirchner Gebirge, lebte bei Verwandten und in Presshäusern. Der 11. Mai 1948 wurde zum Schicksalstag, denn



Heinrich Oppermann in der geliebten „Tanya“
Foto: I. F.

Nach der Übernahme der Ehrenbürgerschaft des Heimatdorfes am 20. Mai 2018 schrieb Heinrich Oppermann:

Pulsschläge im Mai

Aus dem Geburtsdorf in Ungarn als Deutscher vertrieben,
verloren Heimat, Acker, Hof und Haus.
Viel darüber geschrieben,
schöne Erinnerungen bis ins Alter geblieben.
Und ein leiser Zug nach einem vertrauten Dort.
Bewegte Jugend, reife Jahre, um die Welt
gewirkt, geforscht, geformt und erhellt,
ein Experiment erfolgreich in den Kosmos gestellt,
in Kommissionen, Beiräten, Gremien an manchem Ort
in Ost und West gegessen,
beachtet, gelobt, getadelt, belächelt – gegessen.
Die Geburtsheimat allweil nicht vergessen.
Nach siebzig Jahren der Enkel Besinnung
an unwürdiges Verhalten ihrer Ahnen,
teils noch lebender Vorfahren, Magyaren,
deren Verführung zu unsrer Vertreibung.
Im Zelt das Dorf mit Mann und Maus.
Posaunen, Trompeten,
Dorfkomitee, Erheben.

Ehrung:

„Ehre, dem einstigen Bürger,
den wir nicht nennen,
er wird sich erkennen...“.

Ein Würger!

Pulsschläge, fassungslos, sprachlos!
Ich, der Vertriebene, ein Ehrenbürger?
Venceremos? De azért is? Trotz alledem?
Auch zur Ehre dem ehrenden Haus!

mit 100 kg Gepäck, davon 20 kg Lebensmittel, ging es auf eine dreitägige Fahrt im verplombten Viehwaggon bis in die berüchtigte Kaserne nach Pirna. Hier wurden die Vertriebenen aufgeteilt und Familie Oppermann kam nach Bautzen, in die Stadt, die König Matthias zweimal besuchte. Nach Anfangsschwierigkeiten konnte er dem Unterricht ohne Mühe folgen und übersprang zwei Klassen und begann am Milchhof in Bautzen eine Lehre. Hier erinnerte er sich gern an Meister Reinsch, der ihm Pünktlichkeit und Sauberkeit nahebrachte. Nach der Lehre erwarb er an der ABF Leipzig die Hochschulreife, um 1955 an der TU Dresden ein Chemiestudium aufzunehmen. Am Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung Dresden der AWD der DDR wirkte er von 1964 bis 1984 als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Bis 2000 war er der Direktor für Anorganische Chemie an der TU in Dresden. Er war zweifacher Doktor und wurde zum Professor ernannt.

Aufsehen erregte er mit seinem Kosmosexperiment (Gasphasentransport) im Zusammenhang mit dem Weltraumflug von Sigmund Jähn, dem ersten Deutschen im All. Mit über 270 Fachpublikationen hat er umfangreiche wissenschaftliche Arbeit geleistet. Er war Besitzer zahlreicher Patente und betreute viele Diplomanden und Doktoranden, baute wissenschaftliche Kontakte aus.

Im Rentenalter ging er seinem Hobby, der Ahnenforschung, nach. Plastisch, detailversessen, einfühlsam beschrieb er in seinen amüsanten, informativen, humorvollen Geschichten die Geschehnisse im Heimatdorf, die Vertreibung, die Besuche in Ungarn, seine wissenschaftlichen Kontakte. In den Niklas-Geschichten vermittelte er seinem jüngsten Enkel Brauchtum und Schicksal der Ahnen. Diese lesenswerten Geschichten konnte man in Unsere Post, Neue Zeitung, Unser Hauskalender und Deutscher Kalender genießen. Sie sind auch in seinen Büchern für die Nachwelt dokumentiert: „Die Enkel der Donauschwaben, Geschichten aus zwei Heimaten“, 2007; „Einer Schönen, Gedichte“, 2011; „Erinnerungsgarten, Geschichten“, 2013; „Jergescher Geschichten: Vertreibung aus dem Paradies“, 2017; Kaposszekcső/Sektschi. „Eine deutsche evangelische Gemeinde in Südtransdanubien – Komitat Tolna 1775 - 1948.“ (Mitarbeit) 1. Band, Ortsfamilienbuch, 2. Band, Familienregister.

Ein Buch widmete er seiner Frau Theodora, einer gebürtigen Bautzenerin, in äußerst charmanter Form. Mit ihr bewohnte er in Dresden in der Nähe des Hauptbahnhofs eine geräumige Wohnung. Ihr Lieblingssort war die „Tanya“ im Osterzgebirge. Er liebte das Leben schrieb er zum frühen Tod seines Sohnes. Dasselbe galt für Heinrich Oppermann, von dem drei Kinder, alle Enkel und Urenkel sowie zahlreiche Verehrer, Mitarbeiter, Freunde und Bekannte letzten Abschied nehmen müssen.

Die Urnenbeisetzung von Heinrich Oppermann erfolgt am 10. Feber um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Dresden-Weiβig.

Thema der Woche

Wozu noch Freunde?

Der Mensch ist zeit seines Lebens auf der Suche nach Artgenossen, die er in einen inneren Kreis seiner Kontakte einbeziehen kann, auf die er sich im gegebenen Fall als Vertraute, auch als Verbündete verlassen kann, denen man auch jene Geheimnisse, Sorgen und Umstände seines Lebens anvertrauen kann, die oft auch in der Familie Geheimnisse bleiben.

Freunde, mit denen man durch dick und dünn geht, mit denen man oft seit frühester Kindheit unzertrennlich zusammen ist, begleiten einen in Idealfällen jahrzehntelang, wenn nicht gar während des ganzen Lebens. Kein Wunder, dass man Freundschaften als wertvoll betrachtet.

Je enger aber Kontakte sind, desto schmerzhafter können ein plötzlicher Verrat oder ein scheinbar ohne Ursache entstandenes Abstandhalten, eine Distanz sein. Während seines Lebens kommt es jedoch in der Regel auch zu solchen enttäuschenden Ereignissen, die als Lehre gelten und in der Zukunft im Umgang mit Menschen seiner Umgebung etwas vorsichtiger machen. Große Enttäuschungen, die einschneidende Erfahrungen, tiefe Wunden hinterlassen, können die Kontaktfähigkeit überhaupt schädigen, ja zerstören.

Zu Zeiten, wo man aufeinander angewiesen ist – so sagt man –, zeigt es sich am ehesten, auf wen man sich als Freund verlassen kann. Das heißt dazu im Gegensatz wohl auch, dass in Epochen des Wohlstands, der Souveränität, zwischenmenschliche Kontakte auf der Basis einer Oberflächlichkeit angesiedelt sind – man kommt ja auch selber zurecht, andererseits verschärft ja ein Leben im Überfluss

nicht die Solidarität, die Hilfsbereitschaft, sondern in aller Regel die Selbstsucht, auch die Kampfbereitschaft, eigene Errungenschaften, Positionen und Vermögen mit allen Mitteln zu verteidigen, selbst wenn es in der Wahrheit gar keine Angriffe gibt.

Aus solcher Gesinnung ergibt sich eine Oberflächlichkeit, eine Selbstsucht, die einen entfremdet, unehrlich, schablonenhaft, ja gänzlich beziehungsunfähig macht. Auch die turbulente Lebensführung, der nicht sesshafte Charakter seiner Existenz, wirkt gegen dauerhafte Freundschaften. Wie oft sind doch Leute in der Öffentlichkeit zu beobachten, die an einem Tisch nebeneinander sitzen, und sich die ganze Zeit in ihre Handys vertiefen, weil sie ihre „Kontakte“ pflegen, statt sich einfach miteinander zu unterhalten. Durch das „Sprechen“ in Zeichen, Abkürzungen, Symbolen, ist keine Tiefe von Unterhaltungen zu erreichen, wodurch selbst die Fähigkeit, zusammengesetzte Sätze zu erfassen oder selber zustande zu bringen, letzten Endes zurückgehen muss.

Im kognitiven Bereich sowie auf der Ebene von Freundschaftskontakten haben flache Ausdrucksweisen, die Vereinfachung der Sprache, das Ergebnis von Kommunikationsschwierigkeiten, die ein Vertiefen in Themen verhindern. Man wird einsam, was man kaum noch zum Ausdruck bringen kann, wo doch Otto von Bismarck den Sinn einer Freundschaft trefflich zum Ausdruck bringt, wenn er sagt: *„Ein bisschen Freundschaft ist mir mehr wert als die Bewunderung der ganzen Welt.“*

Robert Becker

Neujahrsempfang bei MP Markus Söder

Endlich wieder Händeschütteln! Bayerns Ministerpräsident Markus Söder freute sich, dass er und seine Gattin nach zweijähriger Coronazwangspause wieder viele Ehrenamtliche beim Defilee begrüßen konnte. Eingeladen in die traumhaft schöne Münchner Residenz war erneut Georg Hodolitsch, Vorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn in Bayern. Er nutzte die Gelegenheit, um neben der Neujahrsgratulation kurz über die Pflege der 1000-jährigen bayerisch-ungarischen Freundschaft mit Söder zu sprechen. In seiner anschließenden Rede im Kaisersaal zeigte sich der Ministerpräsident nachdenklich. Statt Hoff-



Georg Hodolitsch mit Bayerns Ministerpräsidenten und seiner Gattin
Foto: Bayerische Staatskanzlei

nung nach Corona, jetzt die Belastungen des Angriffskrieges auf die Ukraine. Trotzdem ist er zuversichtlich: „Wir packen das, wir Bayern sind ein großes Team.“ Georg Hodolitsch nutzte nach der Rede des Ministerpräsidenten die Gelegenheit, um seine Kontakte mit der Sozialministerin Ulrike Scharf, der Landtagspräsidentin Ilse Aigner und der Vertriebenenbeauftragten Sylvia Stierstorfer weiter zu pflegen. Außerdem ergaben sich während des Empfangs zahlreiche Gesprächsmöglichkeiten mit den Vertretern der anderen Landsmannschaften und Vereinsvorstände in Bayern. Rundum ein sehr gelungener Abend für die LDU.

(M)ein Gegenstand der Woche:

In einen Tropfen die Welt reinstopfen

Quoll ein Tropfen an der Pipe, wuchs viel größer als die Lippe, die ihn mochte gerne trinken, so drohte sie darin versinken. Woher kommt des Nasses Viel? Zu erfahren ist das Ziel. Ob die Dichtung hat den Riss, ist in dem Fall nicht gewiss. Ob die Hand war viel zu schwach, oder man noch gar nicht wach, den Hahn so richtig zuzudrehen, sorglos war im Weitergehen?

Gar nicht einfach dies zu testen, im Nachhinein aus kleinen Resten zusammentragen, um zu sagen, die korrekten Sachanlagen. Muss man kaufen neue Rohre, die man in die Wand reinbohrt, weil das Wasser hat gefunden, vor langer Zeit und vieler Stunden – ein Leck, und daraus sickert gar so keck?

Gruseliger Endgedanke über Gründe nicht mehr zanken, denn inzwischen unverborgen, macht der Tropfen große Sorgen. Sein Wachsen scheint nicht aufzuhören, wird er noch das Haus zerstören? Es ist auch nicht mehr dran zu denken, den Hauptanschluss noch umzulenken, ist doch grade – nicht gelogen – die Straße schon mit einbezogen: Haus



für Haus wird schnell umhüllt, sich des Tropfens Bauch noch füllt. Es will gar nicht ein Ende nehmen, die Sache lässt sich nicht mehr zähmen.

Zu rennen um des Lebens willen: des Hahnes Fluss ist nicht zu stillen! Herr Monteur mit Schultern zuckt, der Umstand ihn nun gar nicht juckt, dass viele sagen, seine Schuld war allzu lang die sanft Geduld, das ewig lange Überlegen, wie das Problem sei zu pflegen. An Fachmanns Meinung steht der Stempel, der Sachverhalt sei ziemlich simpel: für fatale Havarien, die Schuld beträfe gar nicht ihn: es gäbe die Versicherung, die helfen soll mit einem Sprung – durch Geld –, wenn es ihr auch nicht gefällt.

Akten werden umhergeschoben, wo um uns schon Wellen toben. Aber schnell noch tun die Pflicht, die Weisheit dazu reicht jetzt nicht. Doch, als will die Welt ertrinken, beginnt des Pegels rasches Sinken: den Abfluss hat der Tropf gefunden, er ist nun weg in ein paar Stunden.

Robert Becker

Grafik: Ákos Martin Gróf

Internationale Landwirtschaftsmesse AgroMasheXpo 2023 + Agrarmaschinenshow + Prega AgRobotshow

Ungarns bedeutendste internationale Fachmesse, die AGROMashEXPO, wurde vom 25. bis zum 28. Januar in Budapest-Steinbruch, auf dem Messegelände von Hungexpo veranstaltet. Die Messe eröffnete Fachminister Dr. István Nagy. Während der 4 Tage haben in 7 Pavillons auf 36.000 m² etwa 300 Aussteller ihre Produkte, die neuesten Ergebnisse, praxisorientierte und innovative Lösungen, Dienstleistungen der Bereiche Landtechnik, nachhaltige Produktion, Präzisionswirtschaft, Mikrobiologie, Robotisierung und Bodenschutz vorgestellt. Highlights war die Drohnen- und Robotertechnik. Populäre und demonstrative Programme wurden dem Fachpublikum präsentiert. Wichtige Stichwörter waren Energieeffizienz und erneuerbare Energie. Die Besucher konnten ein umfassendes Bild über die Trends, Aktualitäten, Neuigkeiten der Branche erwerben.

Das Vorjahr war eine schwierige Periode für die Landwirtschaft: der Krieg in unserem Nachbarland, Boykotte, stockende Export- und Importgeschäfte, steigende Preise der Eingangsmaterialien, Kraftstoffe und Energie haben den landwirtschaftlichen Markt, die Lebensmittelverarbeitungsindustrie sehr negativ beeinflusst. Die Preiserhöhungen der Lebensmittel sind im Portemonnaie des Konsumenten wehmütig wahrnehmbar. Die außerordentlich schlimme Dürre, geringe Getreideernten, insbesondere Mais, hat die negative Tendenz weiter

verstärkt. Trotz der erwähnten Faktoren zeigte die Messe die Beschwingtheit, die Hoffnung auf ein besseres Jahr 2023. Von Flaute in der Landtechnikbranche sieht man keine Spur. Die Liquidität steigernde Förderungen sollen diese Hoffnung der Landwirte unterstützen. So soll es werden!

Den internationalen Produktentwicklungspreis hat unter anderem die bayerische Firma Fendt mit ihrem Traktor 728 Vario Gen7 erworben. Einige Merkmale der Innovation: geringer Geräuschpegel, stufenlose Getriebe, pompöser



Fahrersitz bietet Leder, Lüftung mit Massagefunktion, verbaute Kameras unterstützen die Übersicht. Motor: AGCO Power, 6 Zylinder, 7,5 Liter Hubraum, Leistungsbereich von 203 bis 303 PS. 1.400 Nm Drehmoment, Geschwindigkeit 60 km/Stunde. VarioDrive Getriebekette mit automatischer Allradschaltung. Der 700 Vario ist das meistverkaufte Modell von Fendt und auch der beliebteste Traktor in Deutschland.

Josef Gaugesz

Improvisation – Aktionsmalerei mit Lehel und Schwarz in Harast

Es war der 21. Jänner, der Nachmittag vor dem Tag der ungarischen Kultur, als die VUdAK-Mitglieder Endre Lehel und Volker Schwarz zur Veranstaltung „Improvisation“ (Rögtönzés) in Harast einluden. Im Gemeinschaftsatelier der beiden Maler sorgte der Lehrer der örtlichen Kunstschule, Kornél Horváth, am Keyboard für Stimmung. Er spielte Klassiker aus den Bereichen Jazz, Pop und Filmmusik. Unterbrochen wurde er mehrere Male durch Mitglieder des Ensembles „Terembura“, die Lyrik und Prosa auf eindrucksvolle Weise rezitierten, u. a. eine kurze, groteske Novelle von István Örkény.

Trotz der guten Leistungen der ansonsten auch als Schauspieler auftretenden Künstler waren die beiden Hauptdarsteller Lehel und Schwarz. Sie malten zwei großformatige Gemälde aus dem Stand, man konnte ihnen bei der kreativen Arbeit über die Schulter schauen und verfolgen, wie auf der leeren Leinwand Kunst entsteht. Die für Lehel typischen gedämpften erdfarbenen Töne tauchten auf seinem Werk auf, während Schwarz seine Arbeit etwas farbenfroher, expressiver, gestenhafter gestaltete. Beide verwendeten neben der Akrylfarbe auch noch Kreide und/oder Bleistift,

(Fortsetzung auf Seite 6)

Drillingsgeschichten

Angebrannte Palatschinken

Es hat was für sich, wenn die Kinder noch klein sind und mir alles glauben. Sie vertrauen den Aussagen der Mutter, die ab und zu dieses Vertrauen für weitgehend Unwichtiges schamlos missbraucht. Wenn sie dann das erste Mal irgendwo sagen wir mal einen Pudding essen, der ganz ohne Klümpchen auskommt, dann fragen sie sich bestimmt, wie das hier zu Stande kommen konnte, während

das bei uns bisher nicht so war bzw. ist. Manchmal ist die Überraschung anscheinend so groß, dass sie das auch laut aussprechen und ich dann tatsächlich ertappt werde.

Ich hab meine Familie ganz lange glauben lassen, dass in der Welt durchschnittlich jede dritte Palatschinke anbrenne, und diesen Durchschnitt versuche ich seit Jahren zu halten. Inzwischen lernten sie auch Haushalte kennen, wo dieser Durchschnitt übertroffen wurde. Angeber – sag ich nur!

Christina Arnold



Schlagzeilen

Lehrermangel an deutschen Schulen. Die größte Herausforderung für die deutschen Schulen ist momentan der Lehrermangel, geht aus einer aktuellen Studie hervor. In sozial benachteiligten Gegenden ist das Problem noch stärker. Als weitere Probleme nannten Schulleitungen die nur langsam vorankommende Digitalisierung, unzureichende technische Ausstattung, die Bürokratie und hohe Arbeitsbelastung.



Kölner Oper (Foto) teurer als erwartet. Die Baukosten für die Sanierung der Kölner Oper und des Schauspielhauses steigen auf bis 674 Millionen Euro. Fertiggestellt werden soll die Oper bis März kommenden Jahres. Grund für die gestiegenen Kosten sind die allgemeinen Preissteigerungen in der Baubranche, Lieferengpässe und gestiegene Energiekosten.

Neues Kulturzentrum in Berlin. Berlin soll nach dem Vorbild des Pariser Centre Pompidou ein Kultur- und Begegnungszentrum bekommen. Der Senat hat für dieses Projekt das ehemalige Internationale Congress Centrum am Berliner Funkturm vorgeschlagen. Nun sollen Investoren gesucht werden, allerdings kann die Entscheidung für ein Konzept mindestens 1,5 Jahre dauern.

Auszeichnung für John Neumeier. John Neumeier, Direktor des Hamburg Balletts, wurde mit dem italienischen Musikpreis „Una vita nella musica“ ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung werden bedeutende Persönlichkeiten der internationalen Musikszene geehrt. Der 83-Jährige steht seit 50 Jahren an der Spitze des von ihm gegründeten Hamburg Ballett und ist damit dienstältester Ballettdirektor der Welt. Im Sommer will Neumeier sein Amt abgeben.

Rebekka-Preis 2023. Die Übersetzerin Regina Rawlinson erhält den Rebekka-Preis für langjähriges Übersetzen. Rawlinson lebt seit ihrem Studium in München und übersetzt Belletristik aus dem Englischen. Die Jury lobte ihr außerordentliches Gespür für Humor, Sprachspiele, Alltagssprache und die sprachschöpferischen Lösungen kniffliger Texte. Der Rebekka-Preis wurde vor drei Jahren ins Leben gerufen, um die Arbeit von Übersetzern zu würdigen und ist in diesem Jahr mit 5.500 Euro dotiert.

Mónika Óbert

Mundartperlen: Wie tr Schnow'l g'wochse is. Ti Zeit, in tere vos mr lewe

Wos e kroußoadich Sensatiou is, tes kou mr jo koa net sou richtich ksoch. E jedi Zeit hot ihre Gruslkabinetts, ihre Wandzirkus khoot, ti fje e poa Kraizr in e Eck mit e schwach Licht ewos kezeichnet houn, wos ti Leit vewunet hot, tass in tere Welt sou etwos kounn ksei, voun ten se noch nuch Joahre lang keret houn.

Teham hot s jo net emol ka Pichr kewe, nuo ti Piewl, e Messpuch – zwaa, un vleicht a nuch e poa Kalenr. In de Schul is s em praktisch Sach kange: Lese, Schreiwe, pessje Rechle, un halt te Katechismus, wal te Klaawe woa eh am wichtichste. Sounst, ti Wjetschaft em n Haus, s Koche un Packe, ti Oarwet af n Felt, owr s Handwerk, sei Provisiou hot mr teham kelent, owr halt pa n Maistr.

S Lewe is sichr Joahunede lang ohne Uneschit veloufe, em sei Tuorf hot mr n jede Staa, e jets Kreidich, jo Kros-hälmje kekennt, sounst woa am owr ti Welt fremm kepliewe. Na, nuch te Moat halt, owr tuot hie, in de Stodt nei, is mr im Joah vleicht nuo e poa mol koumme, noch hot mr sich a widr ketoummlt, tass mr endlich widr ham kemmt, in sei eiche Welt.

Noch, vjee sou hunetfufzich Joah, hot s oukfangt, sich alles zu änen. Sounst wjee jo alles kepliewe, wie tes tevjee woa, hunet un widr hunet Joah lang, wie sich ti Leit s Lewe ougewehnt hade, wie es tes halt meglich woa voun de Natur aus, noch Kouttes Schöpfung.

Wi ti Leit vestaunt houn misst sei, wu se s escht mol in ihrn Lewe n Pizikl, n Tampfzuk, n Automobil owr e Luftschiff am Himml ksjeht houn! To woa s Gruslkabinett in

ihrn Lewe eigezouche, un s hot net emol sou lang ketaut, to hade sich ti Leit trou kewehnt, to houn se sich nimi vestecklt, sen a nimi noch- owr a net tevouksprounge.

Noch is s a souweit koumme, tass se sich selwr aa sou Zeich kekaaft houn, wenn se houn e Kuh owr ten Kuon kennt kut vekaaf. Owr noch is a alles kschwint kange: vile junge Leit sen in de Stodt kezouche, wal ti Industrie hot Oarwetskroft kepreicht, noch is s Tuorflewe, wie tes e Eewichkeit lang woa, aufkeproche, un ti alde Leit houn nuo remkseifzt un ten Koupp kschittlt, wal tes keht jo net sou leicht, sei Lewe in Froch kstellt zu sjeht.

Alles is koare kschwint nochenant koumme: ti Kinofilm, noch Tonfilm, ti Radio un sou weidr. Nuch wi ich klaa woan, houn alde Leit ten Radio vespoutt un n „Poulrkoste“ khaaße. Aus Spaß soch ich als teham, tass mr Zulu woan, Eigepuone. Noch aa, we mr mit tene heindiche Aache ti alde schwoazweiß Pildr ouschaat, mit tene vehirmste Leit, ti in de escht Zeit, wu ti Opnehmamaschie aufkoumme is, verschrocke in ten Licht neikschaat houn, in ten sein Schei se pis heint sen veewicht wuon.

Op tes iwehaupt kut is, owr net, tass alles sou kschwint kange is, tes waaß ich net. Af e Oat is s Leewe leichtr wuon, ti Informatiou hot alles iweflutet, mje muss nimi tum plei, wi zu de Zeit voun de Soundoksschul, owr ti Ruh is aa wek. Ti Joahreszeit houn ausketient, te Kreislaaf is automatisiert. Wu fjeht tes hie? Sel waaß mr net, mje hot owr a ka Zeit, vil zu iweleche.

Robert Becker

Improvisation – Aktionsmalerei mit Lehel und Schwarz in Harast

(Fortsetzung von Seite 5)

somit entstanden zwei Werke in Mischtechnik. Es war bemerkenswert, wie die beiden Maler immer wieder ein paar Schritte nach hinten wichen: Sie stellten ihre Komposition kurz auf den Prüfstand, um sich dann mit neuem Elan ans Werk zu machen. Die Frage bleibt unbeantwortet, ob und auf welche Weise die Musik und die Rezitation vor Ort die beiden Maler bei der Schaffung ihrer Gemälde beeinflussten.

Bildender Künstler konnte für eine kurze Zeit jeder Interessent im Atelier werden, nämlich an einer dritten Leinwand. Hier konnte Groß und Klein erste Gehversuche als Maler machen, so entstand ein bunter Mischmasch als Bild. Außerdem wurde im Atelier eine kleine Ausstellung mit bereits fertigen Werken von Lehel und Schwarz präsentiert, aber



auch in diesem Falle versuchte man, die durchaus zahlreichen Besucher aktiv einzubinden: Unter der Überschrift „Interaktiv“ durfte man aus kleinformatigen Werken von Endre Lehel größere Einheiten zusammensetzen – eine interessante Idee, die man auch für sonstige

zukünftige Ausstellungen in Betracht ziehen könnte. Interaktiv, improvisativ, interkulturell – hoffentlich findet diese Veranstaltung im nächsten Jahr wieder statt. Die Mitwirkenden und das Publikum hätten es verdient.

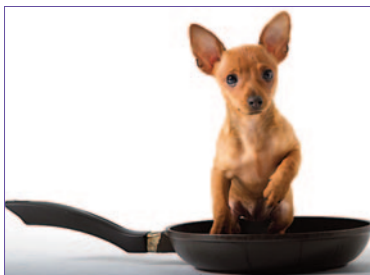
János Wolfart

Was meinen die denn damit?

Huch, was meinen denn die Leute damit? In der deutschen Sprache werden Sätze verwendet, die beim ersten Hören keinen Sinn ergeben – die Sprichwörter. Nachfolgend wird aufgeklärt, was Sprichwörter eigentlich bedeuten.

Da wird der Hund in der Pfanne verrückt

Wer dieses Sprichwort verwendet, möchte damit sagen, dass er sehr überrascht oder erstaunt ist.



Das macht den Kohl auch nicht fett

Mit diesem Sprichwort drückt man aus, dass es auf diese Kleinigkeit auch nicht mehr ankommt. Früher konnten sich arme Leute meistens nur Kohl leisten. Selbst das Nachsalzen reichte nicht aus, denn „das macht den Kohl auch nicht fett“.

Da lachen ja die Hühner



Wenn etwas sehr lächerlich oder sehr unsinnig ist, wird dieses Proverb verwendet. Unsinnig, weil Hühner in der Realität natürlich nicht lachen können.

Das schlägt dem Fass den Boden aus

Mit dem Sprichwort äußern Personen ihre Empörung. Wenn man früher feststellte, dass ein Bierfass nicht dem

Reinheitsgebot entspricht, hat man dem Fass den Boden ausgeschlagen. Das Bier floss heraus und konnte nicht mehr getrunken werden.

Das passt wie die Faust aufs Auge

Wenn etwas hervorragend zusammenpasst, benutzt man häufig dieses Sprichwort. Es ist seit dem 15. Jahrhundert bekannt, hat aber einen Wandel erlebt. Ursprünglich hieß es: „Das reimt sich wie Faust und Auge“ und bedeutete, dass zwei Dinge eben nicht zusammenpassen. Auch heute noch wird das Sprichwort teilweise ironisch verwendet.

Es sieht aus wie Kraut und Rüben

Das Sprichwort wird häufig verwendet, um einen chaotischen und unordentlichen Zustand zu beschreiben.



Trautes Heim, Glück allein

Der Volksmund sagt: „Zuhause ist es immer noch am schönsten.“

Wem das Glück aufspielt, der hat gut tanzen

Wer das Glück einmal auf seiner Seite hat, kann und sollte dies genießen.

Waschbär Willy auf (virtueller) Deutschlandreise

Hallo Freunde!

Auf meiner heutigen virtuellen Reise wird es sehr sportlich. Ich stelle mich gerne großen Herausforderungen und habe mich deswegen entschieden, mich mal auf das _____ (1) zu schwingen. Ich möchte die in Deutschland bekannte 100-Schlösser-Route absolvieren. Das ist die perfekte Mischung aus Sport und Geschichte. Als würde ich mit meinem kleinen Fahrrad durch die _____ (2) reisen. Auf fast 1.000 Kilometern durch die grüne Parklandschaft des Münsterlandes erlebe ich die große Baukunst Westfalens. Die 100-Schlösser-Route im Münsterland ist eine Königin unter den deutschen _____ (3). Auf einer Länge von sage und schreibe 960 Kilometern führt sie durch die grüne Parklandschaft der Region, vorbei an romantischen _____ (4), Wasserschlössern und Herrenhäusern, aber auch an imposanten Schlossgärten und Parkanlagen. Das klingt nach einem großen Abenteuer. Ich bin gespannt, welches _____ (5) mir am besten gefallen wird und natürlich, ob ich die lange Fahrradtour aushalten werde. Wünscht mir Glück! Bis zur nächsten Woche!

Tschaoiii,

Waschbär Willy



Die fehlenden Wörter:
Burgen, Fahrrad, Geschichte, Radrouten, Schloss

Zoom-Zoom-Zoom



Erkennt ihr das nützliche Ding auf dem gezoomten Bild?

Kleine Hilfe:
Damit wurde früher geschrieben.

Was sehe ich auf dem Bild?

Die Lösungen von Nummer 4:

Waschbär Willy auf (virtueller) Deutschlandreise

- 1 Name
- 2 Deutschland
- 3 Augen
- 4 Gebäude
- 5 Ort

„Taumeln“ bedeutet, dass man sich schwankend irgendwohin bewegt.

Die Fahne und die Fakten gehören zu Mali.

Auf Butter wurde gezoomt.

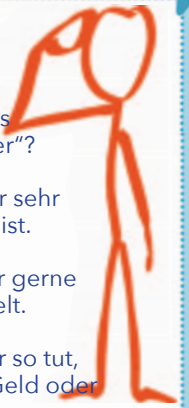
Wie bitte?

Was bedeutet das Wort „Hochstapler“?

A: Ist jemand, der sehr groß gewachsen ist.

B: Ist jemand, der gerne Dinge hoch stapelt.

C: Ist jemand, der so tut, als wenn er viel Geld oder Macht hat.



Land und Fahne



An welches Land haben wir gedacht? Könnt ihr es mit Hilfe von 5 Fakten und der Fahne enträtseln?

Fakt Nr. 1: Die Türkei ist ein Nachbarland.

Fakt Nr. 2: Hier befindet sich die tiefste Höhle der Welt.

Fakt Nr. 3: Die Hauptstadt heißt Tiflis.

Fakt Nr. 4: Das Land hat 3,7 Millionen Einwohner.

Fakt Nr. 5: Es wird Georgisch gesprochen.

Name des Landes:

Spiele der Woche

Im Winter sind die Tage kürzer und es wird früher dunkel. Die Sonne ist schwächer, die Nächte sind kalt. Frost und Nebel breiten sich aus. Aber auch für diese Jahreszeit gibt es passende Spielideen. Wir haben hier nun fünf lustige Spiele für euch. Wichtig: Bitte diese Spiele immer unter Aufsicht einer erwachsenen Person spielen.

Zahlen-Bingo

B I N G O				
5	21	32	46	70
13	18	33	48	74
7	16	★	55	69
4	19	38	47	67
11	22	41	50	63

Alle sind satt, der Esstisch ist abgedeckt. Zeit für eine lustige Spiele-Runde. Jeder Mitspieler zeichnet ein Quadrat mit 16 Feldern auf ein Blatt Papier. In jedes Feld schreibt er eine beliebige Zahl zwischen 1 und 6. Auf dem Tisch liegen Knöpfe. Der erste Spieler würfelt und deckt die Zahl auf dem Bingo-Quadrat mit einem Knopf ab. Steht eine Zahl nicht auf dem Feld oder ist sie bereits abgedeckt, würfelt der nächste Spieler weiter. Wer es schafft, als erster eine Reihe (vier Felder) senkrecht, waagrecht oder diagonal mit Knöpfen abzudecken, ruft „Bingo“ und hat gewonnen.

Rätsel-Kissen

Im Zimmer verstreut liegen viele Kissen. Unter einem ist ein Blatt versteckt, auf das ihr vorher ein Rätsel geschrieben habt. Auf ein Startzeichen krabbeln alle los und heben ein Kissen nach dem anderen hoch. Wer das Rätsel findet, darf versuchen, es zu lösen. Schafft er/sie es nicht, ist der Nächste an der Reihe. Sieger ist, wer das Rätsel löst. Der Mitspieler, der das richtige Kissen hochhebt und dann auch noch das Rätsel löst, bekommt einen Zusatzpunkt.

Die dicksten Leute der Welt

Alle stopfen sich Kissen unter die Kleidung. Wer ist der dickste Mann oder die dickste Frau der Welt? Wer zieht sich die Schuhe an, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Wer gar einen Purzelbaum schafft, ist rekordverdächtig. Stellt euch unterschiedliche Aufgaben und wer alle schafft, hat gewonnen. Auf jeden Fall bekommen alle eine Menge Spaß.

Hier drei Rätsel:

Welches Tier schluckt Geld?

(Sparschwein)

Welche Birnen sind nicht süß?

(Glühbirnen)

Wer hat schon als Baby graue Haare?

(Esel)

Mit den Füßen bauen

Bei diesem Spiel geht es um geschickte Füße. Gebraucht werden viele leere Joghurtbecher. Jeder bekommt gleich viele Becher und versucht, nur mit Hilfe der nackten Füße einen möglichst hohen Turm zu bauen. Wer schafft innerhalb von drei Minuten den höchsten?



Besteck-Mikado

Kippt nach dem Abendbrot Messer, Gabel und Löffel kreuz und quer auf dem Tisch aus. Nun nimmt jeder abwechselnd ein Besteckteil weg. Wer das ohne das leiseste Klirren schafft, darf den Löffel, das Messer oder die Gabel behalten. Verursacht er/sie jedoch ein Geräusch, muss er das Teil wieder auf den Haufen zurücklegen. Wer wird beim Besteck-Mikado Sieger?



Josef Michaelis Reimsuche

Der Reim ist kein Satz,
der Satz ist kein Spatz,
der Spatz ist kein Stuhl.

Der Stuhl ist kein Tisch,
der Tisch ist kein Fisch,
der Fisch ist kein Frosch.

Der Frosch ist kein Rind,
das Rind ist kein Kind,
das Kind ist kein Mann.

Der Mann ist kein Hund,
der Hund ist kein Mund,
der Mund ist kein Bein.

Das Bein ist kein Ohr,
das Ohr ist kein Tor,
das Tor ist kein Hals.

Der Hals ist kein Lied,
das Lied ist kein Glied,
das Glied ist kein Bild.

Das Bild ist kein Haar,
das Haar ist kein Jahr,
das Jahr ist kein Tag.

Der Tag ist kein Land,
das Land ist kein Sand,
der Sand ist kein Stein.

Der Stein ist kein Ball,
der Ball ist kein Stall,
der Stall ist kein Turm.

Der Turm ist kein Gast,
der Gast ist kein Ast,
der Ast ist kein Baum.

Der Baum ist kein Kern,
der Kern ist kein Stern,
der Stern ist kein Mond.

Der Mond ist kein Kopf,
der Kopf ist kein Topf,
der Topf ist kein Öl.

Das Öl ist kein Salz,
das Salz ist kein Schmalz,
das Schmalz ist kein Brot.

Das Brot ist kein Stift,
der Stift ist kein Lift,
der Lift ist kein Haus.

Das Haus ist kein Fest,
das Fest ist kein Nest,
das Nest ist kein Wein.

Der Wein ist kein Heim,
das Heim ist kein Keim –
so endet der Reim.

Such weitere Reime!



Grafik: István Damó

Aus dem Buch **Josef Michaelis: Regenbogen.**
Zu beziehen über vudak15@gmail.com
Preis: 3990 Ft + Versandkosten

10 Fakten über Europa

Welche ist die größte Stadt Europas? Welche die kleinste? Wo liegt die höchste Toilette und welcher ist der größte aktive Vulkan? Wir haben ein paar der spannendsten Europa-Fakten für euch zusammengestellt.

1. Mit rund 10 Millionen Quadratkilometern ist Europa, nach Australien, der zweitkleinste Kontinent der Welt, besitzt mit Russland allerdings das größte Land der Welt (ganze 40 Prozent der Oberfläche nimmt der Gigant ein) sowie das kleinste Land mit dem Staat Vatikanstadt (er ist nur ganze 0,44 Quadratkilometer groß).

2. Europa ist genau genommen gar kein Kontinent, sondern gehört zu der Landmasse Eurasien.

3. Wisst ihr, welcher der von Touristen am meisten besuchte Ort Europas ist? Ihr werdet es nicht glauben, aber es ist tatsächlich Disneyland Paris!

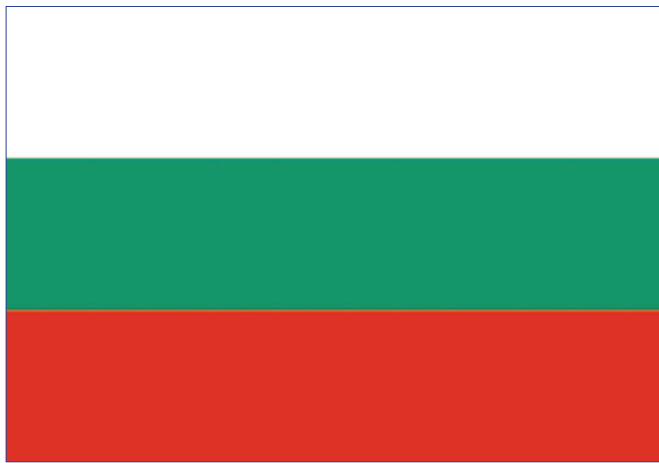


4. Europas größter aktiver Vulkan ist der Ätna im süd-italienischen Sizilien.

5. Der längste Fluss Europas ist die Wolga, welche mit ihren 3530 Kilometern sogar auf Platz 17 weltweit liegt. Sie entspringt in den russischen Waldaihöhen und mündet ins Kaspische Meer.



6. Bulgarien ist das älteste Land Europas und hat seinen Namen seit dem 7. Jahrhundert nicht geändert.



7. Der Ort mit dem längsten Namen in Europa ist die walisische Gemeinde Llanfairpwll-gwyngyllgogerychwyrndrobwll-llantysilio-gogogoch. Es bedeutet „Marienkirche in einer Mulde weißer Haseln in der Nähe des schnellen Wirbels und der Thysiliokirche bei der roten Höhle.“

8. Die höchste Toilette Europas befindet sich auf dem Berg Mont Blanc in über 4 Kilometern Höhe!

9. In Bosnien befindet sich Perucica – Europas einziger und letzter Regenwald, welcher nur mit einem Parkaufseher betreten werden darf.



10. Die größte Stadt Europas ist Istanbul mit rund 14 Millionen Einwohnern.

QUIZ!

Neue Fragen, neues Glück! Hier findet ihr zehn knifflige Fragen mit jeweils drei (oder zwei) Antwortmöglichkeiten. Findet heraus, welche die richtige Antwort ist! Messt euch mit euren Freunden und schaut, wer mehr Fragen beantworten kann. Viel Glück! Die richtigen Antworten findet ihr auf der letzten NZjunior-Seite. Aber he, mogeln ist nicht erlaubt! (Kleiner Tipp: Die 10 Fakten aus der aktuellen Ausgabe könnten euch sehr behilflich sein.)

1. Wie heißt ein sehr hoher Berg in Europa?



- ☐ a) Mont Blanc
- ☐ b) Mont Ed
- ☐ c) Mont Böckli

2. Die Hauptstadt welchen Landes ist Athen?

- ☐ a) Russland
- ☐ b) Polen
- ☐ c) Griechenland

3. Welches Land liegt NICHT in Europa?



- ☐ a) Schweden
- ☐ b) Algerien
- ☐ c) Österreich

4. Was sieht man auf der Europaflagge?

- ☐ a) Sterne
- ☐ b) Herzen
- ☐ c) Mäuse

5. In welchem europäischen Land bezahlt man mit Pfund?

- ☐ a) Schweiz
- ☐ b) Tschechien
- ☐ c) England

6. Europa ist der drittkleinste Kontinent der Welt.

- ☐ a) Richtig
- ☐ b) Falsch

7. Welches ist das älteste Land in Europa?

- ☐ a) Bulgarien
- ☐ b) Schweden
- ☐ c) Deutschland

8. Istanbul ist die größte Stadt Europas. Wie viele Einwohner hat sie?

- ☐ a) 13 Millionen
- ☐ b) 14 Millionen
- ☐ c) 15 Millionen

9. Welcher ist der von Touristen am meisten besuchte Ort Europas?



- ☐ a) Vatikan
- ☐ b) Europapark
- ☐ c) Disneyland Paris

10. Wie hoch befindet sich die höchste Toilette Europas?

- ☐ a) 4 Kilometer
- ☐ b) 5 Kilometer
- ☐ c) 6 Kilometer

Die Bundesländer Deutschlands: Saarland

Deutschland ist in 16 Bundesländer unterteilt, die sich oft in vielen Hinsichten unterscheiden. Jedes Bundesland hat seine eigenen Dialekte, Bräuche und Essen. Doch welche Besonderheiten haben die einzelnen Bundesländer noch? Und worin unterscheiden sie sich? Nehmen wir sie ein wenig genauer unter die Lupe! Heute schauen wir uns Baden-Württemberg genauer an.

Das Saarland ist ein kleines deutsches Bundesland. Es liegt ganz im Westen an der Grenze zu Frankreich und Luxemburg. Die Landeshauptstadt ist Saarbrücken. Nach der Fläche ist das Saarland etwa doppelt so groß wie Berlin, es hat aber nur knapp eine Million Einwohner. Nur die Bundesländer Berlin, Hamburg und Bremen sind noch kleiner.

Geschichte

Die Landschaft im Saarland besteht vor allem aus Mittelgebirgen, in denen früher viel Bergbau betrieben wurde. Das Gebiet des heutigen Bundeslandes war über Jahrhunderte auf viele kleine Fürstentümer aufgeteilt und bekam auch mehrfach andere Herrscher. So gehörte es manchmal zu Frankreich, später zu Preußen. Wichtig wurde es aber

erst im 19. Jahrhundert: Damals entstanden hier viele Kohle-Bergwerke sowie Eisen- und Stahlwerke.



Natur



40 Prozent der Fläche des Saarlands sind von Wald bedeckt. Der dritthöchste Wert nach Hessen und Rheinland-Pfalz. Saarland ist im wortwörtlichen Sinne ein Sonnenschein. 2017 schien im Saarland 1.655 Stunden die Sonne, mehr als im Bundesschnitt (1.595). Des Weiteren gibt es im Saarland mit dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald nicht nur den jüngsten Nationalpark in Deutschland, sondern mit dem Naturpark Saar-Hunsrück auch einen der größten Naturparks. Wer also gerne lange Wanderungen mag, ist im Saarland genau richtig.

Typisch Saarland

Das harte Arbeiterleben hat die Küche im Südwesten entscheidend geprägt: Reichhaltige Kost, die schnell

ausreichend Energie zur Verfügung stellt und nicht zu teuer ist, durchzieht die saarländische Küche bis heute. Um Kosten zu sparen, griffen viele Saarländer auf leicht anzubauende Zutaten zurück, beispielsweise Kartoffeln, Lauch, Zwiebeln und Kraut. Eine Speck-Sahne-Soße rundete die Mahlzeiten nicht nur geschmacklich ab, sondern lieferte zusätzliche Kalorien. Zahlreiche so entstandene Rezepte und Gerichte haben sich bis heute erhalten und gelten mittlerweile als Delikatesse – und nicht mehr als „Arme-Leute-Essen“. Hierzu zählen unter anderem:



Dibbelabbes: eine Art Topfkuchen aus Kartoffeln, Zwiebeln und Lyoner.



Gefillde: Kartoffelklöße mit Füllung aus Hackfleisch oder Leberwurst und Sauerkraut, dazu Speck-Sahne-Soße.

Krommbeerkerschscher: Reibekuchen aus roh in der Pfanne gebackenen Kartoffelspalten.

Wart ihr schon mal im Saarland? Was gehört noch zum Saarland?

Was geschah an diesem Tag...?



... vor 112 Jahren, am 3. Feber 1911, wurde der Schwede Ulrich Salchow bei der Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft in Berlin zum zehnten Mal Weltmeister im Eiskunstlauf der Herren.



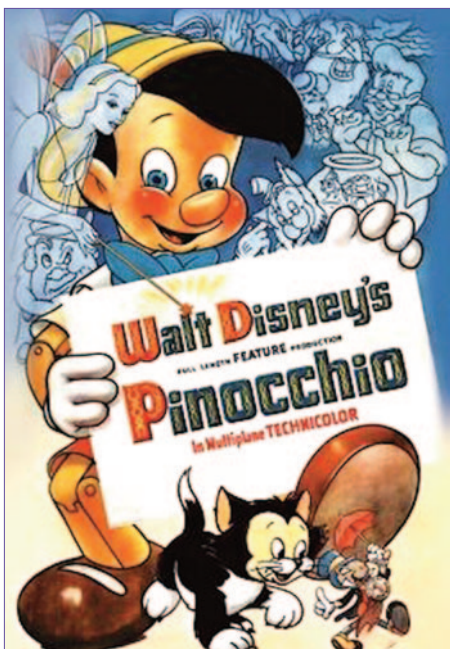
... vor 16 Jahren, am 4. Feber 2007, gewann die Deutsche Männer-Handballnationalmannschaft die WM in der Kölnarena gegen Polen mit 29:24. Im Spiel um Platz 3 besiegt Dänemark Frankreich mit 34:27.

... vor 67 Jahren, am 5. Feber 1956, nahm der Süddeutsche Rundfunk den Stuttgarter Fernsehturm in Betrieb, den ersten Stahlbetonturm seiner Art.

... vor 28 Jahren, am 6. Feber 1995, rückte mit Arantxa Sánchez Vicario



die erste Tennisspielerin aus Spanien an die Spitze der Tennisweltrangliste.



... vor 83 Jahren, am 7. Feber 1940, hatte Walt Disneys zweiter abendfüllender Zeichentrickfilm „Pinocchio“ in den Vereinigten Staaten Premiere.

... vor 31 Jahren, am 8. Feber 1992, strahlte RTL Television die erste Folge der Fernsehshow „Wie bitte?!“ aus. Geert Müller-Gerbes moderiert diese Verbrauchersendung, in der auf Comedy-Art fragwürdige Erlebnisse im Umgang mit



Unternehmen und Behörden aufgespießt werden.



... vor 41 Jahren, am 9. Feber 1982, veröffentlichte die deutsche Band Trio die Single „Da Da Da ich lieb dich nicht du liebst mich nicht aha aha aha“, die sich im Laufe des Jahres zu einem Welthit entwickelte.

Lösungen zum Quiz:

- | | |
|------|-------|
| 1. A | 6. B |
| 2. C | 7. A |
| 3. B | 8. B |
| 4. A | 9. C |
| 5. C | 10. A |

NZjunior

Redakteur: Peter Reti

Anschrift: NZjunior Budapest
Lendvay u. 22 H-1062

E-Mail: nzjunior2018@gmail.com

www.neue-zeitung.hu/archiv

www.arcanum.hu

Gegründet von Beate Dohndorf
(1943-2017)

Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

764

Geschwister

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen. Gen 21,6

Wer die Jahreslosung: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ noch im Ohr hat, fühlt sich durch die Monatslosung Februar sicherlich daran erinnert. Nun ist es Sara, die sagt: Gott ließ mich lachen. Beide Bibelwörter sind sich nicht nur ähnlich, sondern hängen auch zusammen. Das erste Wort sagte die Sklavin Hagar, die von ihrer Herrin Sara davongelaufen war, weil sie ihre Schikanen nicht mehr ertrug. Gott sandte sie aber zurück und schenkte ihr und Abraham einen Sohn: Ismael. Nun aber wird die Erstfrau Sara schwanger und gebiert Abraham im hohen Alter den zweiten Sohn: Jakob. Deshalb lacht sie auch, denn nun wächst ihr Selbstvertrauen und die Versprechen Gottes werden wahr.

Ein weiteres Lachen kann sie aber selbst nicht vertragen, denn als sie den Sohn ihrer Konkurrentin fröhlich sieht, wird sie eifersüchtig und lässt Hagar samt Ismael vertreiben. Sie will ihren Sohn Jakob zum Erstgeborenen und Erben machen. Hagar wird wieder in die Wüste geschickt, aber von Gott gerettet. Aus dieser Geschichte entstehen nach biblischer Tradition zwei Völker: die Israeliten und die Ismaeliten. Nach muslimischer Tradition ist Ismael der Stammvater der Araber und Muslime. In dieser verworrenen Geschichte kommt Gott in ungewöhnlicher Weise vor. Er hat beiden Beistand und Nachkommen versprochen. Er macht Sara fröhlich und tröstet Hagar. Er beschützt und bewahrt beide Kinder und macht sie zu Vätern großer Völker. In dieser Geschichte ist in prophetischer Weise der heutige Konflikt zwischen Israelis und Arabern vorweggenommen – aber auch der Hinweis, dass es sich um Brudervölker handelt und Gott beide liebt und schützt und bewahrt. Dass die Völker und Menschen der Erde letztlich alle Geschwister und geliebte Kinder Gottes sind, klingt wohl banal, ist aber von größter Bedeutung für unser aller Zusammenleben. Gott sieht uns alle und lässt uns lachen, weil er uns Frieden und Zukunft schenken will.

Ihr Pfarrer

Michael Heinrichs

Die hl. Sebastian-Messe in Schambek war wieder ein berührendes Erlebnis

Die Pestseuche im 18. Jahrhundert war der größte Schicksalsschlag der Schambeker, die Opferzahl lag über 828, fast die Hälfte der damaligen Bevölkerung.

Der 20. Januar ist der Namenstag des heiligen Sebastians, des Schutzheiligen gegen die Pest, und das war seit der großen Pestepidemie 1739 Gelöbnisfest in Schambek. Diese schöne alte Tradition wurde nach der Wende wieder ins Leben gerufen und es wird jedes Jahr im Rahmen einer deutschsprachigen Gedenkmesse mit aktiver Teilnahme der Schulkinder der Todesopfer der Pestseuche und derjenigen gedacht, die am Leben blieben und zum Wiederbeginn Kraft schöpfen mussten.

Die Gedenkmesse, zelebriert von Pfarrer Márton Dénes Holnapy, fand am 21. Jänner um 10.00 Uhr in der Barock-Kirche statt. An der Messe



Andacht vor dem Sebastian-Nebenaltar

wirkten der Budakesser Frauenchor und der Schambeker Chor mit; es ist schon eine Tradition geworden, dass die Budakesser an der deutschsprachigen Messe teilnehmen, weil Chorleiterin Theresia Starcz-Nagy auch den Schambeker Chor dirigierte. Der Besuch des Gastchores unter der Leitung von Edit Krizsán, das gemeinsame Singen und Beten symbolisieren die Zusammengehörigkeit der Ungarndeutschen im Ofner Bergland. Die Pestseuche hatte nämlich nicht nur in Schambek, sondern auch in der ganzen Umgebung, auch in Wudigeß zahlreiche Opfer. Das Zusammenhalten ist auch heute genauso wichtig wie es in der Vergangenheit war.

Als der Deutsche Schulverein der Komitate Pest und Naurad im Oktober eine Studienreise nach Schambek machte und der Prämonstratenserpater Márton Dénes Holnapy uns ausführlich über diese Katastrophe erzählte, entschlossen sich manche Deutschlehrerinnen, an der Gedenkmesse im Jänner teilzunehmen. Die Deutschpädagoginnen waren neugierig, wie man in unseren Tagen erreichen kann, dass die jüngere Generation, darunter die Kleinsten, an der Gedenkmesse am Wochenende so aktiv und gern mitwirken. Sie lesen nicht nur die Lebensgeschichte von Sankt Sebastian, dem Schutzheiligen, und die Fürbitten, sondern führen auch die uralten Gebete unserer Vorfahren vor dem hl.-Sebastian-Nebenaltar vor. Die Schüler sind dank der Direktorin der Zichy-Miklós-Deutschen-Nationalitäten-Grundschule Maria Valéria Kovács, den Deutschlehrerinnen Etelka Uhrinyi Hajdú und Lívía Bakics, weiterhin dem Ungarischlehrer Fülöp Benedek so aktiv.

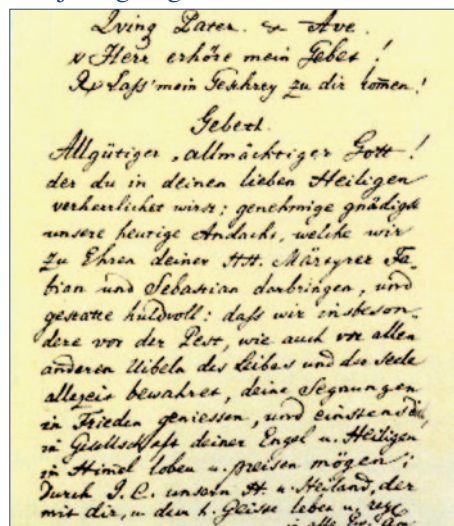
Pfarrer Holnapy hat am Anfang der Messe die Rolle von zwei Ofner Franziskanermönchen hervorgehoben. Pater Wolfgang und Pater Kapistran, die zur Zeit der Pestepidemie nach Schambek kamen, um die Sakramente zu

(Fortsetzung auf Seite 16)

Die hl. Sebastian-Messe in Schambek war wieder ein berührendes Erlebnis

(Fortsetzung von Seite 15)

spenden und der Bevölkerung bei der Beerdigung der Toten behilflich zu sein, haben ihr Leben geopfert. Der damalige Pfarrer floh nämlich vor der Pestseuche! Die Marmortafel zur Erinnerung an sie wurde wegen der Covid-Epidemie in der Kapelle des Schlosses erst jetzt gesegnet.



Sebastian-Gebet in Schambek

Die deutsche Lesung trug diesmal die ehemalige Schülerin der Zichy-Grundschule, Julia Benedek vor, die zur Zeit das Schiller-Gymnasium in Werischwar besucht. Die Lebensgeschichte des Schutzheiligen hörten die Gläubigen von Lisa Wiechmann in deutscher und von Milán Vlad und Hanna Tokodi in ungarischer Sprache. Beispielhaft war, dass beim Vorlesen der Fürbitten sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder mitwirkten. Das Erklängen der bekannten Kirchenlieder mit Akkordeonbegleitung von Norbert Sax machte auf die Gläubigen einen großen Eindruck.

Als Pfarrer Holnapy früher in seiner Predigt darüber sprach, dass es auch in unseren Tagen Krankheiten gibt, die ähnlicherweise wie einst die Pest für die ganze Bevölkerung der Erde eine große Gefahr bedeuten, ahnten wir überhaupt nicht, dass die Corona-Gefahr schon ganz in unserer Nähe war.

Und jetzt, nach der Pandemie, ist es wichtig, dass wir aus Dankbarkeit das Gelübde der Ahnen weitertragen und wie einst am Tag der Schutzheiligen für die Rettung Dank sagen.

Nach der Messe, als Höhepunkt der Zeremonie, verlief die Andacht mit den Kindern vor dem Sankt Sebastian Nebenaltar, wo die Gebete der Vorfahren in Deutsch von Marcell Benedek, Dorina Schneider und Lisa Wiechmann, in ungarischer Sprache von Laura Lajkó, Lilla Lieber, Elisabeth Kursawe vorgelesen wurden. Mit einem Vaterunser und Gegrüßet seist du, Maria endete die ergreifende Gedenkmesse in der katholischen Kirche, nicht aber das ganze Programm.

Der Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, Johann Bechtold, bedankte sich bei Pfarrer Holnapy für die schöne Messe und lud die Gläubigen, darunter auch die Schulkinder, in das Deutsche Gemeinschaftshaus ein. Der Haussegens, zelebriert vom Pfarrer, und das gemeinsame Singen ergänzten dieses Jahr die deutschen Neujahrsglückwünsche von drei kleinen Hirten, von drei Erstkässlern, Péter Tokodi, Dániel Munkácsy, Pál Kocsicsák vortragen, die den Teilnehmern eine große Freude bereiteten. Es war eine ausgezeichnete Idee!

Die Chormitglieder gratulierten Tante Anci, Frau Hajdú Jánosné, zu ihrem 85. Geburtstag mit einem schönen Geburtstagslied, und die Teilnehmer wünschten ihr Gesundheit, alles Gute, Gottes Segen zum Geburtstag!



Geburtsstagskind Frau Anna Hajdú mit Tochter Etelka

Die Schulvereinsmitglieder stellten fest, dass sie in Schambek auch diesmal einen schönen und lehrreichen Vormittag verbrachten.

Maria Herein Kőrös

Gottesdienste in deutscher Sprache

Agendorf: In der Evangelischen Kirche um 9 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlsgottesdienst.

Baje: Jeden 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr in der Stadtkirche.

Bonnhard: Am ersten Sonntag jeden Monats um 7.30 Uhr in der innenstädtischen Katholischen Kirche. Jeden dritten Sonntag um 10 Uhr in der evangelischen Kirche.

Budapest:

Katholische Gottesdienste: jeden Sonntag und Feiertag 10.15 Uhr in der Szt.-Ferenc-Sebei-Kirche, I., Fő u. 43, www.elisabeth.hu

Deutschsprachige Evangelisch-Reformierte Gemeinde, V., Alkotmány u. 15. Erdgeschoss
I/a. Gottesdienst und Kindergottesdienst jeden Sonntag und an Festtagen um 10 Uhr im Gemeindesaal.

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde, Gottesdienst mit heiligem Abendmahl an Sonntag und Feiertagen um 10 Uhr in der Evangelischen Kapelle am Bécsi kapu tér (Wienerort Platz, Tancsics Mihály Str. 28).

Güns: In der Herz-Jesu-Kirche jeden Sonntag um 7.30 Uhr zweisprachige Messe.

In der Evangelischen Kirche jeden Mittwoch um 18 Uhr Gottesdienst.

Hajosch: Jeden Sonntag um 10.30 Uhr.

Mohatsch: In der Zárdatemplom am ersten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Nadasch: Jeden dritten Sonntag um 10.30 Uhr

Nadwar: Freitag um 18 Uhr. Deutsch-ungarischer Gottesdienst Sonntag um 10 Uhr.

Ödenburg: In der Evangelischen Kirche jeden Donnerstag um 8 Uhr Wochenpredigt und jeden Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst.

Raab: Evangelischer Gottesdienst am zweiten Sonntag des Monats um 17 Uhr in der „Alten Kirche“ am Petőfi tér.

Sankt Iwan bei Ofen: Jeden Samstag um 17 Uhr.

Schaumar: Jeden Sonntag um 7.45 Uhr.

Sende: In der Katholischen Pfarrei am letzten Sonntag um 10 Uhr.

Seksard:

In der Evangelischen Kirche jeden 2. Sonntag um 9.30 Uhr Andacht.

In der Deutschen Katholischen Gemeinde Seksard Neustadt jeden 2. Sonntag um 18 Uhr.

Tarian: am zweiten Sonntag jeden Monats um 7.30 Uhr

Wandorf: In der Evangelischen Kirche um 10.30 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlsgottesdienst.

Waschludt: Am ersten Samstag jeden Monats deutsch-lateinische Messe um 18 Uhr.

Weindorf: Jeden letzten Samstag im Monat um 18 Uhr.

Werischwar: In der Katholischen Kirche jeden Sonntag um 10 Uhr.

In der Waldkapelle wird von Ostern bis Allerheiligen samstags um 8 Uhr eine deutsche Messe gefeiert.

Wesprim: Am 3. Sonntag um 11.00 Uhr in der Sankt-Ladislau-Kirche.

Wieselburg: In der Pfarrkirche am zweiten Mittwoch des Monats um 18 Uhr.

Wudigeß: Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr in der Pfarrkirche.

Wudersch: In der römisch-katholischen Pfarrkirche jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Sankt Martin Verstärkung für das GJU-Team

Sankt Martin spielt eine immer aktivere Rolle innerhalb der GJU, dazu trägt auch der Beitritt der Udvarev-Schwestern eindeutig bei. Es finden in den letzten Jahren öfters verschiedene Veranstaltungen in ihrer Region und Gemeinde statt, so zum Beispiel das erneuerte Fußballturnier zwi-

schen dem 5. und 7. Mai. Also Aufgaben gibt es genug und wir haben keine Zweifel daran, dass sie gewissenhaft einen Beitrag zu unseren künftigen Aktivitäten leisten und dabei Teil einer wundervollen Gemeinschaft werden. Nun veröffentlichen wir ihre Vorstellungen.



„Ich bin **Laura Udvarev**, 22 Jahre alt. Zurzeit studiere ich an der Fakultät für Bauingenieurwesen der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest.

Die erste Begegnung mit der deutschen Sprache in Form von Kinderreimen und -liedern habe ich im Kindergarten erlebt. In der örtlichen Grundschule lernte ich Sitte

und Brauch kennen. Hier begann auch meine Liebe zum ungarndeutschen Volkstanz. Ich war ein engagiertes Mitglied der örtlichen Kindergruppen. Seit fünf Jahren tanze ich in der Ungarndeutschen Volkstanzgruppe Sankt Martin.

Ich war beim GJU-Vorsilvester 2018 in Wemend. Ich fühlte mich wohl, deshalb nahm ich an GJU-Programmen teil (Fußballturnier in Baje und Harast, Jubiläumsvorsilvesterfeier in Harast). Im letzten Sommer besuchte unsere Tanzgruppe das Trachtenfest in Sathmar. Ich habe im Oktober im Rahmen einer GJU-Fortbildung in Tarian den Zusammenhalt und die positive Atmosphäre innerhalb des Multiplikatorenteams persönlich erfahren und wollte gleich ein dauerhaftes und aktives Mitglied dieser Gemeinschaft sein.

Als Multiplikatorin möchte ich viel für die Zukunft der Organisation tun. Ich möchte mich aktiv an der Gestaltung der Programme beteiligen und neben der Pflege der ungarndeutschen Kultur auch die jüngere Generation an die Bräuche heranführen, mit der gleichen Begeisterung und Entschlossenheit, wie es meine Pädagogen und Lehrer getan haben.“

„Ich heiße **Blanka Udvarev** und bin 20 Jahre alt. Ich absolviere mein erstes Studienjahr an der Semmelweis-Universität in Budapest. Wir haben schon im Kindergarten die deutsche Kultur kennengelernt, aber mit der Sprache begannen wir uns intensiver in der Grundschule zu beschäftigen. Der ungarndeutsche Volkskundeunterricht sowie unsere Tanzgruppe



haben sehr viel zu meiner Identitätsentwicklung beigetragen. Seit meinem achten Lebensjahr tanzte ich in verschiedenen Kindertanzgruppen in Sankt Martin. Heutzutage bin ich aktives Mitglied der Ungarndeutschen Tanzgruppe Sankt Martin.

Letzten Sommer konnte unsere Tanzgruppe durch die GJU in Sathmar an einem großartigen Trachtenfest auftreten. Ein paar Wochen später konnte ich bei einer Fahrradtour, ebenfalls mit der GJU-Gruppe, an denselben Ort zurückkehren. Ich hatte jedes Mal eine tolle Zeit mit ihnen, habe schnell neue Freundschaften geknüpft und bin sehr dankbar, so viele schöne Orte aufsuchen, bzw. mein Wissen über die deutsche Geschichte im Karpatenbecken erweitern zu können. Es ist für mich wichtig, neue Jugendliche in meinem Alter kennenlernen zu können, denen die Pflege der ungarndeutschen Kultur genauso wichtig ist wie mir.

Ich wollte vor allen Dingen Multiplikatorin werden, um die Traditionspflege und die Gemeinschaftsarbeit der GJU unterstützen zu können, das Interesse von Kindern in verschiedenen ungarndeutschen Ortschaften zu wecken und mit ihnen gemeinsam die Bräuche zu bewahren, die uns die hier angesiedelten Deutschen über Generationen vererbt haben.“

„Mein Name ist **Lilla Udvarev**, ich bin 16 Jahre alt und besuche den deutsch-ungarischen Klassenzug des Kossuth-Lajos-Gymnasiums in Pestelisebeth. Ich engagiere mich für das Ungarndeutschtum eigentlich schon seit meinen Kindergartenjahren. Ich tanze seit zehn Jahren und bin seit vier Jahren ein aktives Mitglied in der Ungarndeutschen Volkstanzgruppe Sankt Martin.



Letztes Jahr besuchte ich die Sathmarschwaben zweimal und konnte zahlreiche neue Freundschaften schließen. Die dritte Veranstaltung stellte der GJU-Hauswettbewerb für 13- bis 18-jährige Schülerinnen und Schüler in Sankt Martin dar. Ich habe jedes Mal sehr viel gelernt, ich denke, dass ich eine privilegierte Person bin, weil ich schon so früh Einblicke in die Geheimnisse der deutschen Sprache sowie in das deutsche Gemeinschaftsleben gewinnen konnte.

Als Multiplikatorin werde ich versuchen, Sitten und Bräuche der Ungarndeutschen und nicht zuletzt die deutsche Sprache anderen Kindern und Jugendlichen im ganzen Land zu vermitteln. Ich bin fest davon überzeugt, dass mir diese Organisation erheblich dabei helfen kann, mich im ungarndeutschen Bereich weiterzuentwickeln.“

Wir bedanken uns bei Laura, Blanka und Lilla für ihr bisheriges Engagement und wünschen ihnen viel Spaß und Erfolg in unserer Organisation!

Das GJU-Präsidium

GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Blanka Jordán**, +36 20 599 8717

7624 Pécs, Mikes Kelemen u. 13.

E-Mail: buro@gju.hu, Internet-Adresse: www.gju.hu

Verantwortlich für die GJU-Seite: **Martin Surman-Majeczki**

+36 70 342 0374

Sechsmonatiges Fellowship

Das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) in München schreibt, beginnend mit dem Herbst 2023, ein sechsmonatiges Fellowship aus. Gesucht wird ein/eine PostDoc mit Forschungsschwerpunkt im disziplinären, epochalen und regionalen Arbeitsgebiet des Instituts.

Das Stipendium ist mit monatlich 2.500 Euro dotiert.

Ein Arbeitsplatz im Institut mit der erforderlichen technischen Infrastruktur sowie Archiv und Fachbibliothek stehen dem/der Fellow zur Verfügung. Bei Bedarf kann eine institutsnahe Wohnung vermittelt werden.

Erwartet werden von den Bewerber/innen:

- eine Projektvorstellung im Rahmen einer IKGS-Veranstaltung,
- ein Working Paper am Ende des Fellowships (in deutscher oder englischer Sprache),
- die Rohfassung eines Aufsatzes am Ende des Fellowships (in deutscher oder englischer Sprache).

Erwartet werden zudem Deutschkenntnisse, mindestens auf B2-Sprachniveau.

Während des Stipendiums besteht Präsenz- und Residenzpflicht.

Bewerber/innen werden hiermit gebeten, einen Lebenslauf, eine Publikationsliste und eine maximal drei Seiten umfassende Projektskizze mit einem Arbeits- und Zeitplan für den beabsichtigten Forschungsaufenthalt bis spätestens **28. Februar 2023** einzureichen. Alle Bewerber/innen erhalten bis zum 31. März 2023 eine Benachrichtigung.

Kontakt: PD Dr. Angela Ilić, E-Mail: ilic@ikgs.de

Das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München ist eine von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gemäß § 96 BVFG institutionell geförderte Einrichtung. Es widmet sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Historiker/innen, Literatur- und Kulturwissenschaftler/innen der Erforschung und Vermittlung deutscher Kultur und Geschichte Südosteuropas vom 19. bis zum 21. Jahrhundert.

Weitere Informationen zum Profil des IKGS finden Sie unter: www.ikgs.de.

DEUTSCHSPRACHIGE SENDUNGEN

Die deutschsprachige Radiosendung „Treffpunkt am Vormittag“ meldet sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags können die Zuhörer das beliebte „Wunschkonzert“ hören.

Die deutschsprachige Fernsehsehdung „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um ca. 7.10 Uhr im Duna TV. Wiederholung am selben Tag um etwa 13.50 Uhr im Duna-World.

Achten Sie bitte auf den jeweils aktuellen Zeitpunkt!

Man kann im Internet die deutschsprachigen Radiosendungen live und auch später hören und gesendete Magazine sich anschauen. Am besten in Google eingeben: Treffpunkt am Vormittag oder Unser Bildschirm!

Erreichbarkeiten: MTVA Deutsche Redaktion, 7634 Pécs, Rácvárosi út 70
Telefon: 06 72 525 008, E-Mail: nemet@radio.hu, www.mediaklikk.hu

Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

Gegründet im September 1957
(Vorgängerin: Freies Leben 1954-1956)

Herausgeber: Neue Zeitung Stiftung
Chefredakteur: Johann Schuth

Adresse/Anschrift:

Budapest VI.,
Lendvay u. 22 H-1062

Telefon:

Chefredakteur: +36 30 956 02 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Internet: www.neue-zeitung.hu

Alle Jahrgänge digitalisiert auf www.arcanum.hu

Facebook: www.facebook.com/NZ.Budapest

Steuernummer: 18012855-1-42

Druckvorlage: Neue Zeitung Stiftung/István Héra
Druck: Croatica Kft.

Anzeigen und Vertrieb:

Neue Zeitung Stiftung

Monika Hucker

+36 20 565 67 99

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Index: 25/646.92/0233,

HU ISSN 0416-3049

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft

Internationale Medienhilfe

(IMH-NETZWERK)

Ausgezeichnet mit dem Kulturpreis des Vereins für deutsche Kulturbeziehungen mit dem Ausland (VDA) und mit dem

Minderheitenpreis des Ministerpräsidenten



Gedruckt mit Unterstützung der
Landeselbstverwaltung
der Ungarndeutschen

und des Ministerpräsidentenamtes über den
Fondsverwalter Bethlen Gábor
(NCIV-KP-1-2022/1-000005)



Vertrieb

Zu bestellen bei:

Neue-Zeitung-Stiftung

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

www.neue-zeitung.hu

In Budapest:

Levél- és Hírlapüzletági Igazgatóság,

Budapesti Hírlap Osztály,

Budapest, 1846

Fax: 36-1 303 3440

E-Mail: hirlapelofizetes@posta.hu

Telefon: 36-1-767-8262

Außerhalb von Budapest:

Auf den Postämtern

Sie finden die Neue Zeitung
in Geschäften von Lapker Zrt.

Einzelpreis: 200 Ft

Jahresabonnement:

Druckversion

Ungarn: 9000 Ft

Europa: 120 Euro

PDF-Version

Ungarn: 6000 Ft

Europa: 80 Euro



Audi HUNGARIA
DEUTSCHE SCHULE GYŐR

Audi Hungaria Deutsche Schule Győr
sucht eine/n

GRUNDSCHULLEITER/IN

für einen unbefristeten Zeitraum.

TÄTIGKEITSPROFIL

- Koordinierung vom Grundschulunterricht
- Entwicklung bzw. Initiierung von pädagogischen Projekten (v.a. im Bereich Sprachförderung und Naturwissenschaften)
- Mitarbeit im Leitungsteam
- Unterstützung der Unterrichts- und Schulentwicklung
- Unterrichten als Grundschullehrer/in auf Deutsch

ANFORDERUNGSPROFIL

- abgeschlossenes Studium für das Lehramt Grundschule
- ausgezeichnete Deutschkenntnisse
- langjährige Erfahrung als Grundschullehrkraft mit ausgeprägter sozialer und pädagogischer Kompetenz
- Einsatz- und Innovationsbereitschaft, Teamfähigkeit und insbesondere interkulturelle Kompetenz
- Loyalität
- keine Vorstrafen

WAS WIR BIETEN

- moderne Unterrichtsumgebung
- attraktive Bezahlung

BEWERBUNGSVERFAHREN

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (einschließlich Zeugniskopien) in deutscher Sprache an die Schulleiterin, Frau Anne Andereya (schulleiterin.dsgyoer@audischule.hu) und in cc an den Beauftragten des Vorstandes, Herrn Helmut Seiler (helmut.seiler@audischule.hu)

Mit Zusendung Ihrer Bewerbung erklären Sie sich damit einverstanden, dass die Audi Hungaria Deutsche Schule Győr im Verlauf des Bewerbungsverfahrens Ihre persönlichen Daten verwaltet und diese durch die am Auswahlverfahren beteiligten Personen eingesehen werden. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichtet.

AUDI Hungaria Deutsche Schule Győr Bácsai út 55. www.audischule.hu +36 96 510-640

Lesung und Musik in Saar

Die Deutsche Selbstverwaltung erwartet jeden Interessenten herzlich zu einem ungarndeutschen Sonntagnachmittag in Saar. Dabei wird über das Lebenswerk von Klara Burghardt-Szekeres – ungarndeutsche Heimatdichterin, Volkskundeforscherin und einst geehrte Deutschlehrerin der Schule, Ehrenbürgerin von Saar – gesprochen. Mitwirkende sind: Kata Lotz, Direktorin der Deutschen Bühne Saksard; Alice Müller und Gergely Kispál aus Budapest; Josef Halász und Magdalene Koltay aus Saar.

Zeitpunkt: 18. Feber um 15.00 Uhr

Ort: Sándor-Petőfi-Kulturhaus, Saar/Szár
Nach der Lesung spielt die Musikband Klani Hupf bis 20.00 Uhr.

Programme in Großturwall

Die Deutsche Selbstverwaltung Großturwall lädt ein

Gedenkfeier an 77 Jahre Vertreibung
11. Feber (Samstag) um 15.00 Uhr am Vertreibungsdenkmal auf dem Schwabenplatz in Törökbálint.

Mitwirkende: Lehrer und Schüler der Zimándy-Ignác-Grundschule; die Großturwall Musikanten und der Traditionspflegende Schwabenchor

Schwäbische Faschingsparty zum Gedenken an die Ansiedlung der ersten Deutschen vor 320 Jahren (1703)

Musik: UnterRock

18. Feber (Samstag) um 19.00 Uhr

Eintrittskarten: 3 000 Ft, Unterstützerkarten: 2 000 Ft

Infos: Tel: 06/30-250-9861,
svabegyesulet@gmail.com

Ball in Mesch

Die Deutsche Nationalitäten-Selbstverwaltung der Stadt Tolnau lädt Sie zum Schwabenball in Mesch/Mözs am 11. Februar 2023 um 18 Uhr ein. Es spielt die Kapelle Silber Buam aus Sulk.
Eintrittspreis: 4000 Forint.
Tischreservierung bei
Monika Fülöp (+36204606100),
Krisztina Koleszár (+36 304306068)
oder Anna Koncz (+36703406612)

Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm

Termine im Feber

Sa. 4., 16 Uhr: Donau. Flussgeschichten
So. 5., 11 Uhr: Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung; 14 Uhr: Familienführung „Märchenreise entlang der Donau“

Sa. 11., 16 Uhr: Erlebnisführung „Mord an der Donau“

So. 12., 11 Uhr: Donau. Flussgeschichten; 14 Uhr: Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung

Do. 16., 19 Uhr: Lesung und Gespräch mit Hilde Link: Die Weltreisen

Sa. 18., 15 Uhr: Konzert mit dem Lehar-Ensemble anlässlich der Kulturhauptstadt 2023 Temeswar; 16 Uhr: Do-

nauschwaben. Aufbruch und Begegnung
So. 19., 11 Uhr: Donau. Flussgeschichten; 14 Uhr: Themenführung „Frauen geben den Ton an“

Sa. 25., 16 Uhr: Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung

So. 26., 11 Uhr: Donau. Flussgeschichten; 14 Uhr: Schauspielführung „Wer jetzt zieht ins Ungarland“

Donauschwäbisches Zentralmuseum,
Ulm, Schillerstr. 1 D-89077 Ulm,
Tel.: 0049 (0)731/96254-0
info@dzm-museum.de;
www.dzm-museum.de

„Ungarndeutsche Schreibgeheimnisse“

Lesung und Gespräch mit Angela Korb und Nelu Bradean-Ebinger

Dienstag, 07. Februar, um 18.00 Uhr
Haus der Ungarndeutschen
(Budapest VI., Lendvay u. 22)

Die gegenwärtige ungarndeutsche Literatur ist durch eine Vielstimmigkeit gekennzeichnet. Seit den 1970er Jahren entfaltete sich nach jahrelanger politischer Unterdrückung eine rege deutschsprachige Kultur- und Literaturszene in Ungarn. Das Preisausschreiben „Greift zur Feder!“ veranlasste viele Ungarndeutsche, auf Deutsch zu schreiben. In jedem Genre entstanden Texte – vor allem in der Lyrik, aber auch in der Prosa und in der Kinderliteratur. Den teilweise unentdeckten Spuren dieses vielfältigen Schaffens geht das Projekt „Zwischen den Sprachen“ nach und tritt im Rahmen von Interviews ganz nah an die Autor/innen sowie Expert/innen heran.



Über ihre Schreibgeheimnisse erzählen Angela Korb und Nelu Bradean-Ebinger (Foto). Im Rahmen einer Leseprobe werden Einblicke in das aktuelle Schaffen der Autor/innen gegeben und das Publikum eingeladen, im Gespräch über die Zukunft der ungarndeutschen Literatur nachzudenken.

Nelu Bradean-Ebinger, geboren 1952 im rumänischen Banat, lebt und schreibt seit den 1970er Jahren in Wudersch/Budaörs.

Angela Korb, geboren 1982, aus Hetfel/Hetvehely, arbeitet als Journalistin und schreibt seit ihrer Jugend Gedichte und Prosa.

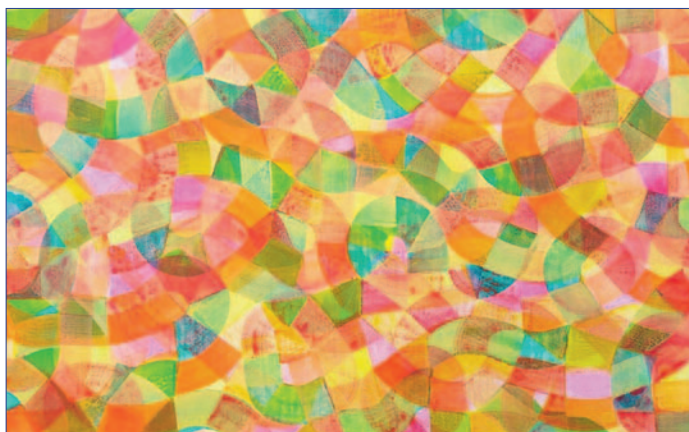
Projektbeteiligte: Dr. Silvia Petzoldt, promovierte in Jena über Minderheitenliteraturen in Siebenbürgen in der kommunistischen Epoche. Dr. Judit Klein beschäftigt sich in erster Linie mit der Geschichte deutschsprachiger Minderheitenmedien in Ungarn.

WICHTIG! Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung bis zum 6. Februar unter: info@zentrum.hu (Registration erfolgt nach Reihenfolge. Es genügt nicht, auf Facebook auf den Teilnahmebutton zu klicken.)

„Die Malerei hat die Farbe ein wenig vergessen“

VUDAK-Mitglied Csaba Szegedi ist kein Maler – er ist ein Kolorist. So definiert er sich selbst, und dieses Selbstverständnis hat er bei der gut besuchten Eröffnung seiner Ausstellung auch mit deutlichen Worten unterstrichen: „Die Malerei hat die Farbe ein wenig vergessen.“ Dies war der wichtigste Gedanke bei der ehrlichen, etliche interessante Fragen aufwerfenden Gesprächsrunde mit Kunstkritiker Gábor Martos, der sowohl ein langjähriger Wegbegleiter des Künstlers als auch ein profunder Kenner des Kunsthandels ist, sowie mit dem stellvertretenden Rektor der Medizinischen Universität, Alán Alpár, letzterer führte auch kurz in die Ausstellung ein. Denn die Schau ist im Semmelweis-Salon zu sehen, wo neben sonstigen Veranstaltungen seit einigen Jahren auch Kunstausstellungen stattfinden. Für die musikalische Umrahmung sorgte ein Quartett des Orchesters Medikus mit einem Stück von Haydn.

„Capriccio Campestre“ – das ist nicht nur Titel der Schau, sondern auch ein Werkzyklus, der im Sommer des vergangenen Jahres im Rahmen der Künstlerkolonie Széchenyi entstanden ist. Es sind frisch wirkende Aquarelle, bei denen der Künstler seine Fantasie auslebt, aber auch durchaus den Farben und Formen Luft zum Atmen lässt, das Weiße des Papiers scheint durch. Auch wenn die Malerei die Farbe ein wenig vergessen hat, Csaba Szegedi lässt sie wieder aufleben, rückt sie in den Mittelpunkt seiner abstrakten Werke. Sie sind befreit von all den Sachen, die über Jahrzehnte, Jahrhunderte das wesentliche Element der Malerei, die Farbe, in den Hintergrund rückten oder vielmehr erdrückten: die Anwendung der seit der Renaissance bekannten zentralen Perspektive, all dem gesellschaftskritischen, psychologisierenden oder wissenschaftlichen Ballast des zwanzigsten



Csaba Szegedi: Cotinus 1, Akryl auf Leinwand 100 x 140 cm
www.szegedicsaba.hu

Jahrhunderts. Denn „die Kunst ist irrational, im Gegensatz zu den Wissenschaften“, wie der Künstler zu Recht bei der Vernissage betonte.

Neben Aquarellen wurden auch großformatige Gemälde gezeigt, einige die um 2015/2016 entstanden sind: „Rapsfelder“, oder passend zur Jahreszeit „Januar-Februar“. Höhepunkt war die leuchtende, strahlende, neuere Arbeit „Cotinus“ (2022), ein herausragendes Stück aus dem Lebenswerk. Das Lebenswerk eines großartigen Koloristen, der die Farbe nicht vergessen hat.

János Wolfart

Die Ausstellung „Capriccio Campestre“ ist nach Anmeldung unter der Telefonnr. (06 1) 459 1500 im Semmelweis-Salon, Budapest VIII., Üllői út 26., 1. Stock, Raum 108 bis zum 17. Februar zu sehen.